

## **Niko Pirosmani**

### *Abschnitt XII*

#### *Eldorado - Das Paradies am Ufer der Kura*

Auf Niko Pirosmanaschwilis (so lautet Pirosmanis georgischer Name) Spuren trifft man in den Restaurants und Gartenlokalen von Ortatschala<sup>1</sup>. Dort arbeitete er an den Aufträgen des Wirts vom *Eldorado* Tititschijev. Das *Eldorado* befand sich in der Woronzowi Straße 102, nicht weit vom *Argentina* - beides bekannte Wirtshäuser in Tiflis, die Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts sehr populär waren.

Ohne Zweifel wussten die Gastwirte, dass Pirosmani kein Dach über dem Kopf hatte, und bis zur Erledigung ihrer Aufträge ließen sie den Maler bei sich wohnen. Davon profitierten alle: Pirosmani hatte einen Ort für die Nacht und verlor keine Zeit durch lange Wege zu seiner Arbeit. So konnte er die Aufträge noch schneller erledigen. Um sechs Uhr morgens begann er sein Tagewerk und arbeitete bis spät in der Nacht. Und auch seine Auftraggeber waren damit zufrieden, weil er so nur ein paar Tage für seine Arbeiten brauchte, was sie weniger Geld kostete.

Pirosmani musste seine Arbeitsstätte auch gar nicht verlassen - er wohnte in einem herrlichen Garten Eden. Hier war er bestens

---

<sup>1</sup>Stadtteil von Tiflis.

versorgt, seine ganze Zeit verbrachte er an der Staffelei und malte. Im *Eldorado* wurden nur abends Gäste erwartet, deshalb war es dort tagsüber ziemlich ruhig. Die Hausmädchen wischten und fegten, die Köche nahmen von den Lieferanten die frischen Lebensmittel und Getränke entgegen und bereiteten sich auf die Bewirtung der Gäste vor. Möglicherweise wurde Pirosmani in solchen Momenten von absoluter Ruhe ergriffen. Für einen Künstler gibt es nichts Wichtigeres als die Befreiung von alltäglichen Problemen, weil er nur so seine ganze Aufmerksamkeit der Kunst widmen kann und so den Höhepunkt seiner Kreativität erreicht. Für Pirosmani war dieses Milieu kein Ort von zweifelhaftem Ruf. Im Gegenteil, dies war für ihn das verlorene Paradies.

Er soll einmal gesagt haben: „Zweimal im Leben bin ich glücklich gewesen: zum ersten Mal, als ich in Kachetien gelebt habe, und zum zweiten Mal im *Eldorado* – dem Paradies am Ufer der Kura“.

Seine ersehnte Ruhe und Stille hat Pirosmani in seinem Leben nur selten erfahren, die Zeit im *Eldorado* aber war für ihn äußerst fruchtbar, und so war dies seine produktivste Zeit. Er malte mit Leidenschaft und Freude. Im *Eldorado* hingen viele seiner Gemälde. Unter ihnen befanden sich die Meisterwerke *Giraffe*, *Die Schönen von Ortatschala* (drei Gemälde), *Der schwarze Löwe*, *Der Koch*, *Der Drehorgelspieler*, *Der Fürst mit*

*Trinkhorn, Kinderfrau mit Baby, Das Porträt des Wirts, Der Hausmeister.*

Bekanntermaßen gab es in den Gartenlokalen und Wirtshäusern von Ortatschala auch Zimmer zu mieten, die die Huren des Viertels stundenweise nutzten. Hier in Ortatschala versammelten sich die Schönen aus unterschiedlichen Orten des Russischen Reiches, suchten neue Bekanntschaften und warteten auf ihre Kunden. Die Schönen von Ortatschala wurden für Pirosmani zu einer neuen Leidenschaft. Als ein von der Liebe Verschmähter konnte er nur die Gesellschaft jener Frauen genießen, deren Liebe sich kaufen ließ. Das bittere Schicksal dieser Frauen ähnelte in vieler Hinsicht dem Schicksal Pirosmanis, und diese Tatsache machte sie zu Seelenverwandten. Von der Gesellschaft wurde Pirosmani ebenso ignoriert wie diese Damen. Durch sein eigenes Leben wusste Pirosmani am besten, welche Bedeutung in so einfachen menschlichen Emotionen wie Verständnis und Mitgefühl lag.

Wahrscheinlich war es diese Menschlichkeit, die er bei den käuflichen Damen fand, und sie wiederum behandelten ihn mit Umsicht und Fürsorge. So bekam Pirosmani die Möglichkeit, ihr Leben hautnah zu beobachten und es dezent und ohne Vulgarität darzustellen. Von seinen Porträts dieser Frauen sind *Die Schöne von Ortatschala* (mit Fächer), *Dame mit Bierkrug* und *Liegende Schöne von Ortatschala* (Diptychon) erhalten.

Leicht geöffnetes Korsett, hochgezogene Kleiderschöße, volle weiche Formen, weiße Tücher, Blumen. Sogar in den kleinsten Details dieser Gemälde ist Weiblichkeit zu spüren.

Was wird mit diesen Bildern ausgesagt? Versuchen die Frauen die Aufmerksamkeit der reichen Kavaliere zu erregen, oder wollen sie - ganz im Gegenteil - ihre Traurigkeit vor den Kunden verbergen?

Die weibliche Ausstrahlung dieser Bilder ist durchaus verlockend, aber eigentlich nicht von Bedeutung, da Pirosmani weder moralisieren noch die Prostitution dokumentieren will.

Wenn wir entscheiden wollten, ob die Schönen von Ortatschala makellose Jungfrauen, zu Unrecht gequälte Märtyrerinnen, verkommene Konkubinen oder Haremsdienerinnen sind, wären wir borniert, weil diese Bilder weder die soziale Herkunft dieser Damen darstellen noch die Attribute ihrer Profession illustrieren sollen. In diesen Bildern wird ein besonderer geistiger Zustand betont. Pirosmani malt diese Frauen, denen er persönlich nie den Rücken gekehrt hat. Und ungeachtet ihres unstatthaften Berufs hat er sie gern.

Die Liebe, die Pirosmani in seinem Herzen trug, ist von solcher Kraft, dass sie die ganze Welt ändern könnte. Das gleiche lässt sich über sein gesamtes Werk sagen. Pirosmani gehört zu den wenigen Menschen, die trotz aller erduldeten Ungerechtigkeiten und Schicksalsschläge ihre reine Seele erhalten haben. Obwohl in seiner Zeit Lügen, Krieg und Rachlust herrschten, blieb der

Maler in seiner inneren Haltung von diesen Barbareien verschont. Pirosmani hebt in seinen Bildern die menschlichen Eigenschaften, die für ihn am wertvollsten sind, hervor, und lässt so die Abscheulichkeiten des Lebens in den Hintergrund rücken. In seinen Gemälden beschuldigt er niemanden und verurteilt niemanden. Stattdessen schenkte er, selbst Unglücklicher in Sachen Liebe, den anderen Menschen die Wärme, die er im Laufe seines Lebens angesammelt hat. Er betrachtete die Welt mit den Augen eines Kindes und war in der Lage, was er sah, auf die Leinwand zu übertragen. Versucht man, Pirosmani als Phänomen zu ergründen, stellt man bald fest, dass seinen Gemälden eine Liebeserklärung an die ganze Menschheit innewohnt.